

Im Schatten des «Horu» – Bericht Kollegiskilager 2016



Gebetsmühlenartig wird kurz vor Fasnacht in den Medien wiederholt, was das Bundesamt für Sport seit Jahren beobachtet: «Die Schulen machen keine Skilager mehr». Entgegen diesem Trend ging derweil das Kollegi-Skilager mit rund 60 Schülerinnen und Schülern unfallfrei über die Bühne.

Was beim Ski- oder Snowboardfahren nicht alles passieren kann. Fast täglich hört man während der Wintermonate von gefährlichen Situationen oder Unfällen im Zusammenhang mit dem Pisten-sport. Das Material werde immer besser, leichter zu handhaben und dadurch schneller. Die Benutzer würden zugleich immer leichtsinniger und riskofreudiger, das Durchschnittstempo schon auf mittelschweren Abfahrten immer höher. Schülerinnen und Schüler während einer Woche durch Fremdpersonen zu beaufsichtigen, auch dies sei ein Ding der Unmöglichkeit. Als Bedenkenträger könnte man angesichts dieser Ausgangslage meinen, ein Skilager mit Kindern und Jugendlichen unter fremder Verantwortung sei nicht mehr möglich. Bei uns schon, und ich gebe es zu, ich bin ein bisschen stolz darauf.

Rahmenbedingungen

Erste Bedingung für ein Skilager ist Vertrauen. Die Schulleitung vertraut dem Leiterteam, dass die Organisation und Führung nach bestem Gewissen erfolgt. Sie prüft das Konzept, genehmigt das Budget und stärkt dem Leiterteam im Falle eines Falles den Rücken. Ansonsten darf das Kernteam im Sinne der Auftragstaktik autonom handeln und entscheiden. Keine Selbstverständlichkeit, wenn man bedenkt, dass auf der Marke Skilager auch das Logo der Schule prangt.

Eltern

Zweite, vielleicht sogar wichtigste Bedingung ist das Vertrauen der Eltern, ihre Schützlinge unter fremde Obhut zu geben. Einen jungen Menschen auf der An- und Rückreise, während des «Fräsens» auf der Piste oder während des bunten Lebens im Lagerhaus zu bändigen, zu führen und allenfalls zu tadeln, bedarf einer gewissen Frustrationstoleranz. Doch die Ersatzeltern stellen sich gerade darum dieser Herausforderung, denn sie wollen die Kollegianer auch einmal ausserhalb des Schulbetriebes erleben.

Team Skilager 2016

Marc Ramel	Koordination
Thomas Zimmermann	Personelles
Manfred Meier	Finanzen
Anita-Flurina Ströhle	Programm- verantwortliche
Marco Knechtle	Skileiter
Rolf Jacober	Skileiter
Miriano Grasso	Skileiter
Peter Stüssi	Snowboard-Leiter
Hansruedi Rohner	Küchenchef
Luzia Rohner	Küchenteam
Cilia Ulmann	Küchenteam
Maria Duiysing	Küchenteam
Heidi Meier	Küchenteam

Sponsoren



einzurichten und alle anderen sozialen und menschlichen Herausforderungen als temporäre «Schicksalsgemeinschaft» auszuhalten. Eine Grundbereitschaft, die heute wohl selten geworden ist. Das verantwortungsvolle Verhalten auf der Piste, das launig-listige Ausreizen der Lagerregeln sowie der kollegiale Umgang mit den Leiterinnen und Leitern war und ist beispielhaft.

Skilagerteam

Viertens bedarf es Personen, welche sich nicht scheuen, einen Teil ihrer Ferien für ein Skilager herzugeben. Im Team waren dieses Jahr vier Lehrkräfte, vier Skileiter und fünf «Küchentiger». Ein Kernteam von vier Personen bereitet das Lager jeweils vor, was durchschnittlich drei Sitzungen bedarf. Dank einer klaren Aufgabentrennung können die individuellen Aufwände im Rahmen gehalten werden.

Finanzen

Fünfte Voraussetzungen für ein Skilager sind erschwingliche Teilnehmerbeiträge. Mit 450.- Franken bieten wir ein all-inclusive-Angebot, das hoffentlich für alle bezahlbar ist. Neben einer sorgfältigen Budgetplanung sind solche Preise auch Resultat der Grosszügigkeit Dritter. Dies führt uns zur Bedingung Nummer sechs: Sponsoren. Der Verein Freunde des Kollegiums hat an seiner letzten Hauptversammlung (siehe Bericht) beschlossen, den regelmässigen Beitrag an das Skilager zu vervielfachen. Weiter haben die Scheidweg Garage AG Appenzell sowie das Auto-Zentrum St. Mar-



Jugendliche

Dritte Bedingung sind Teenager, welche bereit sind, trotz mannigfaltiger Alternativangebote ins Lagerleben einzutreten, sich mit anderen



grethen unentgeltlich Transporter zur Verfügung gestellt. An dieser Stelle gebührt unseren Hauptsponsoren unser herzlicher Dank.

Verlauf

Wir blicken nun auf ein Skilager zurück, das dank den oben genannten Bedingungen seinen schon fast gewohnten Lauf nehmen konnte. Wir reisten viel und lange, wurden dafür mit einer Region belohnt, die die Postkarten-Schweiz par excellence repräsentiert. Wir erkundeten ein neues Skigebiet, das mit 3883 m. ü. M (Kleinmatterhorn) Luftdruckverhältnisse anbietet, welche rund einen Viertel tiefer liegen als Appenzell. Wir bewohnten ein urchiges Lagerhaus, dessen Massenlager und Gruppenräume wohlige Lageratmosphäre bot. Wir profitierten von einem fulminanten Küchenteam, das mit Morgenbuffet, Lunch-Oase und einem abwechslungsreichen Abendessen einen sicheren Wert im Tagesablauf darzustellen vermochte.

Unfallfrei

Noch etwas in eigener Sache: Donnerstags – während des Skilagers – werde ich bisweilen etwas nervös. Der Zufall wollte es, dass sich dieser Tag mit einem wolkenlosen Himmel und «fahnenfreien» Bergspitzen ankündigte. An diesem letzten Tag musste es jeden Skifahrer reizen, möglichst alle Abfahrten und Lifte auszuprobieren. Ohne abergläubisch wirken zu wollen, am letzten Tag passiert doch meistens am letzten Hang während der letzten Abfahrt noch irgend etwas. Mein Telefon blieb still. So dürfen wir auch dem Skilager 2016 – abgesehen von ein paar Blessuren, Unwohlsein und Schwächen – das Prädikat «UNFALLFREI» verleihen. Dafür danke ich dem Schutzengel, der immer über uns wacht. Dieser ist nämlich die siebte Bedingung, warum das Kollegi-Skilager immer gelingt.

Marc Ramel ■